

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Rgr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblatte.“

Oeffentlicher Aufruf.

Ueber das Berggebäude

Urbanus Fundgrube und Erbstolln sammt Gott segne beständig Fundgrube an der Spitzleithe ist im Grund- und Hypothekenbuche für Unterblauenthal ein Folium unter Nr. 4, ferner sind für die Berggebäude
Lorenz Fundgrube am obern Rehhübel bei Wildenthal

und

St. Johannes Fundgrube sammt Urbanus Erbstolln am Rehhübel bei Wildenthal im Grund- und Hypothekenbuche für Wildenthal die Folien unter Nr. 48 und 49 und endlich ist für das Berggebäude

Ungers Hoffnung Stolln am Neudecker Grunde

im Grund- und Hypothekenbuche für Soja ein Folium unter Nr. 275 im Entwurfe vorbereitet worden.

Diese Folienentwürfe liegen für Alle, welche ein Interesse daran haben, an Gerichtsamtstelle zur Einsicht bereit.

Diejenigen, welche gegen den Inhalt dieser Folienentwürfe wegen etwa ihrer an den gedachten Berggebäuden zustehender dinglicher Rechte etwas einzuwenden haben sollten, werden hierdurch aufgefordert, diese Einwendungen binnen **sechs Monaten** und spätestens biszum **10. Juni 1873**

hier anzubringen, widrigenfalls sie derselben dergestalt verlustig werden, als ihnen gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigte keinerlei Wirkung beigelegt werden wird.

Eibenstock, am 14. November 1872.

Das königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:
Cyfrig, Referendar.

S.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Für den Reichsinvalidenfonds ist eine Summe von 187 Millionen Thaler in Aussicht genommen, so daß das Capital einschließlich der Zinsen im Laufe der Jahre aufgezehrt werden soll. Man weiß nur nicht recht, wie man dieses Capital zweckmäßig und sicher anlegen soll. Man hat vorgeschlagen, für das Capital Privateisenbahnen anzukaufen oder es den Kleinstaaten zur Schuldentilgung gegen Jahresrenten zu überlassen.

— Der Entwurf eines Münzgesetzes ist soeben dem Bundesrath unterbreitet worden. Er besteht aus 16 Artikeln. Als Silbermünzen werden ausgeprägt: Fünfmarsstücke, Einmarsstücke und Einhalbmarsstücke. Als Nickelmünzen: Zehnpfennigstücke und Fünfpfennigstücke. Als Kupfermünzen: Zweipfennigstücke und Einpfennigstücke. — Der Gesamtbetrag der Reichsilbermünzen wird vorläufig 10 Mark per Kopf der Reichsbevölkerung nicht übersteigen und soll nach Inkrafttreten des Gesetzes Niemand verpflichtet sein, höhere Zahlungen in Silber, Nickel- und Kupfermünzen als bis zum Betrage von 50 Mark anzunehmen, da dann hinreichend Gold in den Verkehr gebracht sein wird.

— Die nächste allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung wird nunmehr doch in Breslau stattfinden, nachdem eine Anzahl dortiger Lehrer sich bereit erklärt haben, die erforderlichen Vorarbeiten zu übernehmen. Bei der Kürze der Zeit und bei den örtlichen Schwierigkeiten wird jedoch die Beschaffung von Freiquartieren und anderen Annehmlichkeiten kaum zu ermöglichen sein.

— Wie die „N. Z.“ hört, ist auf die letzte entschiedene Erklärung der deutschen Central-Commission für die Wiener Weltausstellung an den General-Director der Ausstellung, Baron Schwarz-Sennborn, dahin gehend, daß die deutsche Kunst auf der Wiener Welt-Ausstellung nicht vertreten sein werde, wenn Deutschland bei Vertheilung des Aus-

stellungs-Raumes nicht der meistbegünstigten Nation gleich bedacht sei, von Wien aus noch immer keine zustimmende Erklärung eingetroffen, obgleich eine solche bis zum 17. Februar gefordert war. Hiernach ist anzunehmen, daß eine Ausstellung deutscher Kunstwerke auf der Wiener Weltausstellung nicht stattfinden wird.

Dresden. Der Eisenbahn-Lasker Sachsens heißt v. Erdmannsdorff. Außerst interessant werden die Enthüllungen ausfallen, welche Herr v. Erdmannsdorff demnächst in seinem Berichte über das Eisenbahnconcessionswesen, wie es sich bei uns schwindelhaft entwickelt hat, veröffentlichen wird. Ihm ist eine ganz beträchtliche Masse schwerwiegenden Materials über diesen Gegenstand zugegangen. So u. A. ein Vertrag dreier größerer Bankfirmen, die sich zu dem Behufe coalirt haben, eine einflussreiche Persönlichkeit Sachsens zu gewinnen, um vermöge ihres Einflusses eine wichtige Eisenbahnconcession zu erhalten. Die Pfeile des Erdmannsdorff'schen Berichts fliegen nicht wie in Preußen gegen hochgestellte Beamte, deren Integrität unangefochten ist, sondern gegen die Halbwelt der Gründer, Macher und Börsenzutreiber. Sachsen ist vom Schicksal offenbar dazu bestimmt, als Versuchsfeld für die moderne industrielle Entwicklung zu dienen. Sowohl die Sozialdemokratie als ihr Gegensatz, der Kapitalismus, ergreifen hier immer weitere Kreise, sie sehen in Sachsen ihr gelobtes Land Gosen. Kein Staat zählt so viel sozialdemokratische Zeitungen, Agenten, Stump-Redner und Vereine und andererseits eine so hochgradig entwickelte Industrie, wie verhältnismäßige Kapitalstärke. $\frac{3}{4}$ aller Kapitalien, die zu Eisenbahnbauten in Sachsen offerirt wurden, stammen von Berlin. Sachsen besitzt für diese auswärtigen Kapitalien eben so viel Anziehungskraft, wie seine industrielle Bevölkerung Reize für die Commis der internationalen Revolutionspartei.

Dresden, 22. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gab der Justizminister Abeken bei der Verhandlung über den Biedermann'schen Antrag auf Ausbildung des Reichs-Oberhandelsgerichts zu einer gemeinsamen deutschen Rechtsinstitution die Erklärung

ab, daß die Regierung der Tendenz des Antrages nicht entgegen sei und die Nothwendigkeit der gemeinsamen Handhabung des Rechts für gemeinsame Rechtsgebiete anerkenne. Was die Lokalfrage betreffe, so sei dieselbe auf die Haltung der Regierung ohne jeden Einfluß, wenn gleich die letztere es als eine Ehrensache für Sachsen betrachte, sich das Reichsoberhandelsgericht zu erhalten. Hierauf entgegnete der Antragsteller, es sei wünschenswerth, die Stimme der Regierung durch das Votum der Kammer zu verstärken. Der Biedermann'sche Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 48 gegen 2 Stimmen angenommen.

Darmstadt. Ein herzerreißender Unglücksfall wird aus der Provinz Oberhessen gemeldet. Zehn Confirmandenkinder aus einem Dertchen bei Homberg a. d. O. hatten sich des Morgens zur Confirmandenstunde auf den Weg nach dem erwähnten Pfarrdorf begeben. Als sie zur gewohnten Zeit, ja selbst bis zum Abend nicht zurückgekommen waren, wurden von den angsterfüllten Angehörigen der Vermissten Nachforschungen nach ihnen angestellt. Das Resultat war ein entsetzliches. Die Kinder waren auf dem Eis der Ohm ihrem Ziele Homberg entgegengeeilt, waren eingebrochen und sämtliche Confirmanden hatten ihren Tod gefunden.

Frankreich.

— Während die hiesigen Gerichte eben erst mit dem großen Kuppel-Prozess der Strafe Sureine fertig geworden sind, bereitet sich für das sensationsbedürftige Pariser Publikum ein neuer und viel großartiger Criminalprozess vor. Zwei junge Unterbeamte des Finanzministeriums, Namens Loupard und David, hatten sich mehrerer Diebstähle verdächtig gemacht und die bei ihnen vollzogene Hausdurchsuchung führte nicht nur zur Entdeckung der im Ministerium vermissten Gegenstände, sondern auch noch eines Packets blutbesetzter Kleidungsstücke. Da man bei ihnen außerdem noch schwarze Sammtmützen mit einem rothen Abzeichen fand, von welchen die Polizei schon längst wusste, daß sie einer sehr gefährlichen jugendlichen Diebsbande zum Erkennungszeichen dienten, so verdoppelte die Behörde den Eifer ihrer Nachforschungen und ermittelte noch zwölf Mitschuldige der beiden genannten Verbrecher, die nun bereits überführt sind, gemeinsam in Paris eine ganze Anzahl von schweren Diebstählen und sogar Raubmorden ausgeführt zu haben. An der Spitze dieser Bande stand der 14-jährige Uhrmacherlehrling Selignier und der 17-jährige Eugen Renault, zwei unglaublich verdorbene Knaben, die auch noch durch die Bande eines widernatürlichen Lasters an einander geknüpft waren. Selignier soll das Haupt dieser Bande gewesen sein, von der es nur erstauulich ist, daß sie so viele und schwere Verbrechen mitten in der Hauptstadt begehen konnte, ehe es der Behörde gelang, ihr auf die Spur zu kommen. So überfielen Loupard und David mit zwei ihrer Spießgesellen in Charenton einen Unbekannten, brachten ihm 18 Messerstiche bei und raubten ihm 280 Frs. in Gold; in Lavillette tödtete Loupard ein anderes Opfer durch 2 Messerstiche in den Hinterkopf und warf im Verein mit David und einem Dritten den Leichnam in den Kanal Saint-Martin; zwei ähnliche Raubfälle und wie es scheint, ohne tödtlichen Ausgang, wurden in der Rue Rochedonard und in den Butteode Chaumont ausgeführt und die Zahl der Einbrüche und Erpressungen von Personen, in welchen einzelne Mitglieder der Bande die Befriedigung eines widernatürlichen Triebes suchten, ist Legion. Alle diese Unthaten sind mit den Einzelheiten von Selignier eingestanden und von mehreren seiner Mitschuldigen bestätigt worden und es steht demnach ein Moustreprozess der haarsträubendsten Art bevor.

England.

Aus London, 21. Februar, schreibt man der „A. Z.“: Königin Victoria besuchte gestern das Grab Napoleons III. und hierauf dessen Wittve in Chislehurst. Es braucht kaum erst bemerkt zu werden, daß diese Besuche keinerlei politische Bedeutung haben. Nachdem das ehemalige Kaiserpaar die Königin als Gast bei sich gesehen, und selber bei ihr zu Gaste gewesen in Tagen einstigen Glanzes, war es nur schicklich, daß Königin Victoria der auf englischen Boden in der Verbannung lebenden kaiserlichen Wittve persönlich einen Beileidsbesuch abstattete. Er währte ungefähr eine Stunde. Außer dem Prinzen Louis Napoleon war Niemand Zeuge ihrer Unterhaltung.

Spanien.

— Nach einer Nachricht des „Daily Telegraph“ wagen sich die alfonsistischen Gesinnungen eines großen Theiles des Offizierkorps bereits sehr deutlich hervor. Am Abend des 18. betrat in Madrid ein Offizier die Ingenieurkaserne mit dem Rufe „es lebe Alfonso!“ Ein Theil der Mannschaft stimmte in den Ruf ein, die übrigen riefen „es lebe die Republik!“ Zum Kampfe zwischen beiden Parteien kam es nicht. Ob die Regierung den Muth zur Verhaftung des Offiziers befaß, wird ebenfalls nicht gesagt. Eine Menge von Familien verließ indes in der Vorausicht ernstlicher Unruhen die Hauptstadt. Auch die bereits mitgetheilte telegraphische Nachricht, daß die Eisenbahnzüge nach Frankreich unter starker militärischer Escorte abgelaufen werden, macht der

Energie der Regierung freilich alle Ehre, stellt aber dem Sicherheitszustand der Nordprovinzen trotz der über die Carlisten erfochtenen Siege ein schlechtes Zeugniß aus.

Madrid. Sicherem Vernehmen nach ist im Ministerium eine Krisis eingetreten und dürfte die Bildung eines mehr gleichartigen republikanischen Cabinets bevorstehen.

Schweiz.

Aus Bern, 22. Februar, wird gemeldet: Die Regierung von Solothurn hat dem Domkapitel von Basel auf dessen Weigerung einen Bischofsverweiser zu ernennen, die Antwort zugehen lassen, daß die Diöcesanconferenz die Motive des Domkapitels nicht anzuerkennen vermöge und daß die beteiligten Cantone, falls das Domkapitel auf seiner Reue beharre, vielleicht auch keinen Grund für Forterhaltung des Domkapitels finden dürften.

Provinzial-Nachrichten.

Schwarzenberg, 23. Februar. Am gestrigen Nachmittage brannte durch Verwahrlosung in Raschau das Bauerngut von Gottwalt Merkel ab. Ansehnliche Erntevorräthe gingen dabei verloren. Durch Flugfeuer brannten hierbei noch zwei Scheunen nieder, wovon die eine zum sogenannten Pöfelgute, die andere zum Forstgute gehörte. Das Feuer in genanntem Gute ist dem Vernehmen nach durch einen 4-jährigen Knaben entstanden, der mit Streichhölzchen in einer Bodenkommer gespielt haben mag und demmaßen verbrannt sein soll, daß es bezweifelt wird, ihn am Leben zu erhalten.

Buchholz, 22. Februar. Vorgestern nahm ein hiesiger Landbriefträger, Walther, von dem Weber Feld in Schma ein preuss. Einthalersstück für Portobeträge in Empfang und lieferte es bei dem Postamte in Buchholz mit dem Bemerkten ab, daß es falsch sei. Der Gensdarm Wachwitz, fand denn auch gestern bei Morgengrauen in der Behausung des Feld verschiedene zu solcher Fabrication dienende Gegenstände, wie Presse, Thalerformen u. s. w. Infolge dieser Ergebnisse wurde Feld, dessen Sohn und der Fertiger der Fälschate, Büchsenmacher Veger, sämmtlich aus Schma, dem Gerichtsamt Annaberg überliefert.

— Der „Dresdener Presse“ vom 23. Februar schreibt man von der Mulde: „In der Garnisonstadt Grimma hat am vergangenen Sonntag zwischen Militär und Civil eine so schauerhafte Schlägerei stattgefunden, daß darob Jedermann, der die Details kennt, höchlich entrüstet ist. Der Schauplatz dieser, wie es den Anschein hat, geplanten Attacke gegen das Publikum war die Ludolfsche Restauration in der Leipziger Gasse. Persönliche Beleidigungen an der Gesellschaft rächen zu wollen, wie es hier geschehen, wodurch mancher Unschuldige mit leiden mußte, ist nichts anderes, als ein Act der Hohnheit und Brutalität, muß als solcher verurtheilt werden und wird hoffentlich auch von den betreffenden Behörden gerechte und strenge Bestrafung finden.“

Deutsche Herzen.

Historische Erzählung aus der Zeit der Freundschaft

von

Ed. Gottwald.

(Fortsetzung.)

So war der Frühling des Jahres 1813 herangekommen und mit ihm tiefe Trauer in Tausende von Familien eingezogen, denn was bisher nur als eine kaum glaubliche Schreckenskunde erklungen, das war zur furchtbaren Wirklichkeit geworden, das westphälische Armeecorps, gleich den übrigen Bestandtheilen eines der stattlichsten und größten Heere, die je eines Feindes Land betreten, lag theils vernichtet durch den Feind, theils erfroren auf den Eisfeldern Rußlands, oder ver schmachtet und zerstreut in den unwirthsamem, öden Steppen des ungeheuren Szaarenreichs, und nur ein kleiner Haufe des schönen westphälischen Armeecorps kehrte gleich den Uebrigen im erbarmungswerthesten Zustande nach Deutschland zurück.

Aber schonungslos wurde von Neuem wieder zur Rekrutierung geschritten und bis zu der kaum dem Knabenalter entwachsenen Jugend zurückgegriffen, denn der Kaiser, der in wilder Flucht über Warschau und Dresden in Paris angekommen, hatte sofort die Stellung eines neuen Armeecorps von 12,000 Mann von Jerome verlangt, und dieser mußte dem eisernen Willen seines Bruders sich beugen, denn er wußte, daß mit dessen Sturz auch er Land und Thron verlor.

Die neue Rekrutierung aber ging nur dürftig von Statten, zu Hunderten lagerten die flüchtigen Conscripten in den Waldungen, oder verbargen sich in entlegenen Gehöften, geschützt von der Bevölkerung, und weder Gensdarmrie noch Militär durfte in kleineren Abtheilungen es wagen, mit Gewalt auf Auslieferung der Flüchtigen zu dringen, obgleich die Gemeinden zum Ersatz der fehlenden Mannschaften gezwungen werden sollten und von Eltern oder Verwandte der Flüchtigen für jeden

derselben 400 Gulden Strafe durch Exekution einzutreiben anbefohlen worden war.

Außerdem mußten den höheren Officieren die in Rußland verloren gegangenen Equipagen aus der Staatskasse ersetzt werden und ein königliches Dekret befahl die Erhöhung des Contingents im Lande um 4000 Mann nebst 2000 Mann Reserven, ordnete die Bildung eines freiwilligen Jägercorps aus den Söhnen der Forstbeamten an und betrieb in Cassel, wo man noch auf die Ergebenheit der Bürgerschaft rechnen konnte, die Errichtung einer Nationalgarde, in den übrigen Städten aber und auf dem Lande, wo man der Treue der Bevölkerung schon längst nicht mehr sicher war, wurden die Waffen abverlangt.

Der schwierigste Punkt unter allen diesen, der Auflösung des Staates vorhergehenden Wirren, blieb die Beschaffung der zur Errichtung eines neuen Heeres nöthigen Geldmittel und je ungestümmer Napoleon auf Beschleunigung der anbefohlenen Rüstungen drang, je mehr steigerte sich die Verlegenheit der westphälischen Regierung und auf die schonungsloseste Weise wurden die Kriegsbedürfnisse durch Lieferungsansuchen zu erzwingen gesucht; Wagen, Pferde, Schlachtvieh, Getreide, Branntwein und Fröhner mußten geschafft werden, Letztere, um die neuen Befestigungsarbeiten an der Elbe zu vollenden; in den Departements der Saale, Elbe, Oker, Leine und Weser konnte der Landmann seine Felder nicht mehr bestellen, denn Hunderte von Pferden waren bereits durch die Edmühlischen Truppen geraubt oder den Freicorps geliefert worden, während nach wie vor in Cassel Fest auf Fest folgte und eine Sittenverderbnis, vom Hof ausgehend, ihr Gift in alle Jugen des bürgerlichen Lebens goß, Schamlosigkeit und Verrath überall frecher in die Oeffentlichkeit traten, den innern Frieden des Familienlebens vernichteten und die Denunciationen der Spione des berühmten Gensdarmiergenerals Bougars immer zahlreicher wurden und Haß, Rache und Habguth verläumdend gegen die wackersten Männer Platz griffen und diese aus ihrem Berufs- und Familienleben rissen und mit ihnen die Gefängnisse des Landes füllten.

Keuren wir nun zu unserer Erzählung zurück, die so eng mit den politischen Verhältnissen jener für Deutschland so schmachvollen Zeit verbunden ist, daß wir die immer verhängnisvollere Gestaltung den Lesern anzuführen für nöthig finden, um denselben ein treu historisches Bild wiederzugeben, da es eben kein Roman ist, den wir geschrieben, sondern eine wirklich historische Erzählung.

Claffen, dessen Holzhandel in Folge der Jahreszeit und der Lähmung aller Geschäfte darniederlag, hielt sich, da er unverheirathet war und daheim nur eine alte Magd zur Bedienung und einen invaliden Zimmermann zur Beaufsichtigung seiner Holzvorräthe hatte, theils in Rodau auf, theils führten ihn seine Handelsverbindungen mit dem eingetretenen Frühjahr nach Hannover und Braunschweig, sowie nach Soltan, wo er mit dem Bürgermeister daselbst an Schmuggelunternehmungen theilhaftig war, denen auch der Sonnenwirth nicht fern stand, welche durch die Bestechlichkeit der Donauiers begünstigt, vorzüglich von Oldenburg und Ostfriesland aus in oft sehr großartigem Maßstabe weit in die Nachbarländer hinein betrieben wurden, da durch das Unsinige der Continentsperre erbittert, das Volk es für gerechtfertigt hielt, gegen dies Zwangssystem auf alle nur mögliche Weise zu opponiren, so wie man auch später noch, bis zur Einführung des deutschen Zollverbandes, von Seiten der Geschäftswelt sich gar kein Gewissen daraus machte, den Abgaben der Sigaccise und der so verschiedenen Grenzölle sich zu entziehen, wo und wie man nur konnte.

Der Wirthin zur Sonne aber hatte in den langen Winterabenden, wo es im Gasthose auch stiller wurde, die ihr so lieb gewordene Gattin Holfers gesehlt, die mit ihrem Gatten in der Schweiz gelebt und nun mit demselben nach Braunschweig zurückgekehrt war, wo zwar die Bevölkerung ebenfalls unter dem härtesten Druck der westphälischen Macht-haber litt, sie aber glücklich und unangefochten an der Seite des geliebten Gatten lebte, nachdem ihr Vater, an welchen das junge Ehepaar sich schriftlich um dessen Verzeihung bittend gewendet, ihnen geantwortet, daß er das Vergangene zwar vergessen wolle, ihnen jedoch anbefehle, nicht eher nach Cassel zu kommen, als bis er es selbst verlangen werde und hatte seine Abneigung gegen Holfers um so leichter überwunden, als dieser ihm erklärt, daß er eben nur seine Verzeihung, nicht aber seines Geldes bedürfe, um mit Elementinen sich wahrhaft glücklich zu fühlen, worauf Alles, was Elementine an Wäsche, Garderobe und Schmuck noch zurückgelassen, nach Braunschweig geschickt wurde.

Im Schlosse zu Reideck hatte kein Ereignis von Wichtigkeit das Stillleben der Bewohner desselben unterbrochen und nur die Besorgnis um den so aufrichtig verehrten und geliebten Oheim beschäftigte Adele und Normann erstler als bisher, denn, statt wie man gehofft, daß das Frühjahr eine Kräftigung des alten Herrn herbeiführen solle, welcher den Winter über Abspannung und Mattigkeit geklagt, schien trotz der linden Frühlingsluft diese körperliche Schwäche immer bemerkbarer zu werden,

sowie Reizbarkeit und üble Laune bei dem sonst so ruhigen und gemüthvollen Manne immer häufiger eintraten.

Die Besuche des Doctor Rank, der des Grafen Hausarzt war und zu welchem er unbegrenztes Vertrauen hatte, wurden daher immer häufiger im Schlosse Reideck und als Adele, welche jetzt öfterer als sonst dem oft Stunden lang in finstern Grübeln versunkenen Oheim Gesellschaft leistete, den Doctor, den sie als einen treuen Anhänger des Hauses Reideck kennen und schätzen gelernt, eines Tages aus dem Zimmer des Grafen begleitete, bat sie ihn inständig, ihr offen mitzutheilen, ob der Zustand ihres Oheims zu ernster Befürchtung Anlaß böte.

„Mein gnädiges Fräulein,“ entgegnete der alte Doctor, die Achseln zuckend, „des Herrn Grafen Abspannung, Mißmuth und stiller Groll rühren nicht von einem körperlichen Leiden her, sondern von einem krankhaften Zustande seines Gemüthes und sicher ist es die Sorge um den einzigen Sohn und der dadurch gesteigerte Haß gegen die Franzosen-wirtschaft, die dies Uebel herbeigezogen und was mir am wenigsten gefällt, sein ganzes Nervensystem ist geschwächt und in eine Reizbarkeit versetzt, die besonders Schonung bedarf.“

„Also ist doch Gefahr dabei?“ fragte Adele, mit bangem Blick den Arzt ansehend.

„Wenn nicht Ereignisse eintreten, die den alten Herrn gewaltsam erschüttern, oder in zornige Aufregung bringen, so ist keine Gefahr dabei,“ tröstete der Doctor, „und ich hoffe, daß wenn nur irgend in nächster Zeit die politischen Verhältnisse für uns sich günstiger gestalten, oder erfreuliche Nachrichten von England aus eintreffen, auch auf eine bedeutende Besserung des jetzt gedrückten Gemüthszustandes unseres Patienten zu rechnen ist. Daher wollen wir vor Allem von ihm ferne zu halten suchen, was ihn verstimmt, beunruhigt und überhaupt unangenehm aufregt, dann, denke ich, wird die jetzige Abspannung auch einer wieder erfrischenden Kräftigung weichen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der Abgeordnete Lasker feierte am Mittwoch im Berliner Handwerkerverein einen glänzenden Triumph. Auf dem Lektionsplan des Vereins stand nämlich der Rechtsanwalt Lasker, als Mitglied der Lehrerschaft, mit einem Vortrage über Erziehung verzeichnet. Die Zeitungen machten davon die übliche Mittheilung und veranlaßten dadurch einen so ungewöhnlichen Zudrang zu den Vereinsräumlichkeiten sogleich nach Eröffnung derselben, daß der Hörsaal gegen acht Uhr schon zum Erdrücken gefüllt war und der weitere Einlaß durch Schluß der Thüren und Zurückweisung, sowohl von Mitgliedern als Gästen, gesperrt werden mußte. Dies hinderte jedoch nicht, daß die auf der Straße stehenden, in ihren Erwartungen getäuschten Mitglieder, wenn sich auch ein Theil entfernte, zu Hunderten auf eine günstige Gelegenheit warteten, doch noch Eintritt zu erlangen. Als der Vortragende, welcher sich verspätet hatte, anlangte, mußte er auf Umwegen in den Saal geleitet werden, da es lebensgefährlich gewesen wäre, die Bogen seiner Verehrer zu durchbrechen. Beim Betreten des Saales wurde er mit einem in allen Theilen des Hauses aufdonnernden Applaus empfangen und nach dem einstündigen Vortrage mit einem gleichen Massenbeifall wieder zurückgeleitet. Nur der Umsicht der Vereinsordner ist es zu danken, daß nicht Unfälle sich ereigneten. Einige beim Andrang zerbrochene Glascheiben sowie einzelne ohnmächtig gewordene Damen sind die einzigen, glücklicherweise wiederherstellbaren Opfer des über die Ufer getretenen Volks-Enthusiasmus.

Tresburg (im Harz), 18. Februar. Das „Braunsch. Tgbl.“ berichtet: Als vor einigen Wochen der königliche Förster Muß auf seinem Gange durchs Revier den Forstort „Wiedertäuferei“ passirte, erblickte derselbe in der Ferne auf einem umgefallenen Baume einen schwarzgrauen Gegenstand. Da er denselben dort noch nie gesehen hatte und sonst alles mit Schnee bedeckt war, blieb der Genannte regungslos stehen, nur den bezeichneten Punkt ins Auge fassend. Nach einigen Minuten zogen einige Rehe an dem Stamme vorüber. Da plötzlich wird der leblos scheinende Gegenstand lebendig und springt mit einem gewaltigen Sprunge dem einen Rehe auf den Rücken, so daß das Thier zusammenbricht. Da die Entfernung es unmöglich machte, den Mörder zu erkennen, eilt der Förster eiligst der Stelle zu. Hier lassen indeß nur die Spuren im Schnee eine große Wildkaze erkennen, die das Reh schon ganz und gar zerrissen hatte. Alle Bemühungen, das gefährliche Thier auf dem Eise zu fangen, blieben fruchtlos. — Endlich, am 14. d. M., gelang es dem Forstbeamten, die Kaze zu tödten, als sie abermals einen Rehbock vor seinen Augen zerfleischte. Dieselbe hat eine Länge von 1,05 Meter, eine Höhe von 0,31 Meter und der stark anlaufende Schwanz mißt im Umfange 0,07 Meter. — Seit langer Zeit hatte man hier von einem solchen Thiere keine Spur aufgefunden.

— Eine Schauer Geschichte. Man schreibt aus Bad Homburg: Folgende dunkle Geschichte wird von sonst zuverlässigen Männern mehrfach erzählt, über deren Wahrheit oder Nichtbegründung wir kein Urtheil haben. Wir geben sie, wie wir sie hörten, ohne jedes Präjudiz. Vor einigen Jahren lebte hier ein alter Pole, Namens P. Der alte Mann hatte Vermögen und spielte ab und zu an der Bank, ohne sich zu ruiniren. Er faßte eine Neigung zu einer schon längere Zeit in Homburg lebenden Frau aus Frankfurt und verschrieb ihr sein ganzes Vermögen mit der Bedingung, daß sie ihn bis zu seinem Tode verpflege; nach einer anderen Version habe er sie sogar geheirathet. Nachdem die Frau im Besitze von dessen Vermögen gewesen, sei die Behandlung gegen den alten Herrn eine schroffe und rücksichtslose geworden, so daß er deshalb Veranlassung nahm, sogar bei der königl. Behörde Klage zu führen. Pöblich sei der Pole spurlos verschwunden. Wer dachte damals in Homburg an einen verschwundenen Spieler?

Wer kümmerte sich um die Blut, die stets ab und zu wogte? Wer fragte noch nach den welken Blättern des vorigen Sommers? Andere Karten, andere Menschen! Das war die Lösung der Salons. Vor Kurzem habe man nun in dem Hause jener Frau ein Stöhnen gehört, man habe nachgeforscht und gleich dem alten Moor in den „Räubern“ oder der Barbara Ulbrich, sei der alte P. aus einem dunkeln Versteck gezogen worden, mit langem, verwahrlostem Barte, großen Nägeln, kurz, ein Bild des Sammers und Entsetzens! Als man ihn in ein Bad zur Reinigung gebracht, sei er verschieden. Ob die hier vielfach erzählte Schauer mähre in der That wahr ist, ob eine Untersuchung eingeleitet worden ist, kurz, wie sich die Sache eigentlich verhält, wissen wir nicht. Jedenfalls wäre es gut, wenn das Publikum über den Vorfall aufgeklärt werden könnte, oder die vielfach ventilirten Gerüchte darüber, wenn die Sache nicht wahr ist, zum Verstummen gebracht würden.

Spar- und Vorschußverein zu Schönheide.

Donnerstag, den 6. März, soll die diesjährige

Generalversammlung

stattfinden und werden die Mitglieder ersucht, sich dazu im Schäfer'schen Lokale Abends 8 Uhr recht zahlreich einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Rechnungsabluß,
- 2) Neuwahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes,
- 3) Bestimmung wegen Anschluß an den Bezirksverein.

Schönheide, den 22. Februar 1873.

Das Directorium.

Soeben ist erschienen und in Eibenstock in der Buchdruckerei von G. Hannebohn, in Hundshübel bei Pastor A. Richter zu haben:

„Der Fischerberuf des evangelischen Predigers“.

Predigt über Lucas 5, 4—6,
gehalten bei seinem Amtsantritt in der Kirche zu Hundshübel
von Pastor A. Richter.

Preis: 2 Neugroschen.

Der volle Reinertrag ist zum Besten der Ueberschwemmten an der Ostsee bestimmt.

Die Mechanische Weberei Auerhammer

sucht fleißige und ordentliche Mädchen und gewährt dauernde Arbeit bei hohem Lohne und freiem Logis.

Dank.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unserer guten unvergesslichen Schwester Emilie sagen wir Allen unsern aufrichtigsten Dank mit dem frommen Wunsche, daß Ihnen Gott dafür ein reiches Vergeltet sein möge.

Eibenstock und Limbach bei Chemnitz.

Die trauernden Geschwister
Bertha und Marie Strobel.

Markthelfer-Gesuch.

Ein älterer Mann, zuverlässig, fleißig und möglichst gedienter Militär, findet sofort Stellung. Anerbietungen sind unter Wiederlegung der Zeugnisse in der Expedition dieses Blattes unter V. Nr. 10 zu machen.

Unterzeichneter bittet alle diejenigen Herren und Damen, die von ihm Waslengarderobe geliehen, ihm solche spätestens bis heute, Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr zuzustellen, da sonst doppelte Leihgebühren berechnet werden müssen.

Eibenstock.

Friedrich Göbler jun.

Morgen, Freitag, und übermorgen, Sonnabend, verkaufe ich auf dem Postplatz
Türkische Pflaumen
von vorzüglicher Qualität billigt.
August Bretschneider
aus Altenburg.

Gesellschaft Freundschaft.

Heute, Donnerstag, Vereinsabend bei
Magnus Siegel.
Das Directorium.

Für eines der größten Stickeri-Geschäfte Berlin's wird ein
tüchtiger Musterzeichner
gesucht. Adressen befördert die Annoncen-Expedition von Brimm, Prinzenstraße 75 Berlin.

Möblirte Familien-Logis,
womöglich in der Nähe des Theaters (bestehend aus Wohnzimmer und Kammer), den 27. Februar cr. zu beziehen, werden gesucht von

Clemens Schlegel,
Theaterdirector.

Gesl. Adressen bitte ich bei Herrn Restaurateur König abzugeben.

Spener'sche Zeitung.

Die Spener'sche Zeitung unter Chefredaction des Dr. Behrensfeinig eröffnete am 1. Januar ein neues Abonnement, und sind alle Aenderungen und Verbesserungen eingetreten, welche dem Blatte eine hervorragende Stellung in der Tagespresse Deutschlands zu geben bestimmt sind. Es sind keine Anstrengungen und Kosten gespart worden, um den innern Gehalt der Zeitung in politischer, wissenschaftlicher, feui:etonischer und wirtschaftlicher Beziehung dahin zu bringen, daß alle Anforderungen befriedigt werden, welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu stellen berechtigt ist. Die politische Haltung des Blattes wird wie bisher eine nationale und freisinnige sein. Den Zeitverhältnissen entsprechend, wird der Börse, dem Handel in allen seinen Zweigen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet; den commerciellen Kreisen kommt durch das Abendblatt die schnellste Mittheilung aller politischen und commerciellen Neuigkeiten in erster Linie zu flatten.

Hatte sich schon die genannte Zeitung von jeher der Günst des inserirenden Publikums zu erfreuen, so glauben wir, dieselbe in ihrer jetzigen Gestalt als ein überaus wirksames und einflussreiches Insertionsorgan dringend empfehlen zu können.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschluß des Postos und der Steuer) 3 Thlr. Der Abonnementpreis für Aebuar und März 2 Thlr., für Mär 1 Thlr. Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an: in Berlin die Zeitungs-Expediteure und die Expedition Zimmerstr. 94.

Die den 16. Februar in der Schankwirtschaft des Herrn Herrmann Unger in der Schwachheit ausgestoßenen Worte gegen Meister Seifert nehme ich hiernit zurück.
Eibenstock, den 26. Februar 1873.
F. S.

Unter der Rubrik: **Praktische Winke für Privat-Kapitalisten** bringt der jetzt in Berlin erscheinende

Börsenwächter*)

in fortlaufenden Artikeln — sowohl Belehrungen über Spekulations-Geschäfte im Allgemeinen, als auch specielle Anleitung zur vortheilhaften Betheiligung an denselben.

*) Der „Börsenwächter“ erscheint dreimal wöchentlich und ist durch jede Postanstalt gegen den Abonnements-Betrag von 24 Sgr. pro Quartal oder 8 Sgr pro Monat zu beziehen.

Druckfehler-Berichtigung.

Im Nachruf der Emilie Strobel gemeldet muß es in der letzten Zeile letzten Verses beide Mal heißen: Schlaf wohl!

Wiener Banknoten 18 Ngr. 4 1/2 Pf.

Sparkasse zu Eibenstock. Morgen (Freitag) von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von G. Hannebohn in Eibenstock.

Nr.

Erste
wöchentl.
Mal u
Die
Donnerst
Sonnt

Inse
Für den
einer
gepalten
1 9

Verlag
der Be
auf Ko

die den
Nr. 40
17. Fe

gewürd
hier, an
Hofe

Nu
Herrn
folgende
König i
bis auf
so erzür
fort pen
gebracht
los zu
in die
liberalen
von den
Wer de
den stel
falls n
desinfic
bei den
wird sic
denn d
Streber
ständen
baierisch
Brod e